

Die Erbauer der Megalithen*

Eine hierarchische Gesellschaft

Die Menschen der Jungsteinzeit waren sesshafte Bauern und Viehzüchter, die in Dörfern zusammenlebten. Diese Dorfgemeinschaften mussten perfekt organisiert gewesen sein, um solche Bauten errichten zu können.

Sie sind ein klares Zeichen für eine Hierarchisierung der jungsteinzeitlichen Gesellschaft: ein Chef, Architekten, die die Widerstandsfähigkeit der Materialien kennen und die Maße beherrschen, Priester, die die Menschen vereinen, und Arbeiter.

Es ist anzunehmen, dass eine Vielzahl von Akteuren am Bau beteiligt war. Daraus lässt sich auf eine hohe Bevölkerungsdichte in der nahen Umgebung schließen.

Technische Höchstleistungen

Die Steinblöcke wurden wahrscheinlich mit Hilfe von Schlagsteinen aus dem Granitgestein herausgehauen. Es gab keine Steinbrüche für Menhire*, sondern bereits erodierte Felsansammlungen wurden auf kluge und die natürlichen Gegebenheiten ausnutzende Weise verwendet. Der Transport der so erhaltenen Megalithen* konnte mit Hilfe von Seilen und Rollen aus Holz erfolgen. Dann wurden sie in sehr sorgfältig vorbereitete Vertiefungen eingesetzt. Die Schwierigkeit dabei war sicherlich, das Ende des Steins in diese hineingleiten zu lassen. Einweihungsfeierlichkeiten begleiteten das Errichten der Megalithen*.

Erläuterungen

Alignement: aufgestellte und in einer Reihe angeordnete Steine

Cairn: Monument aus Stein, das Gräber bedeckt
Dolmen („Steintisch“ auf Bretonisch): Grabkammer, zu der manchmal ein Grabgang gehört und die durch horizontale Steine begrenzt wird

Hebebock: Hebevorrichtung oft aus drei Holzbalken, die in Form einer dreiseitigen Pyramide angeordnet sind

Megalith: von griechisch „mega“ (groß) und „lithos“ (Stein); es handelt sich also um einen großen Stein

Menhir: bretonisches Wort mit der Bedeutung „langer Stein“

Monolith: Bauwerk aus einem einzelnen Steinblock
Schildidol: „eingerahmte“ Darstellung einer Gottheit

Tumulus: künstlicher Hügel, der ein oder mehrere Gräber bedeckt und aus Steinen und Erde besteht; je nach Anteil dieser Materialien spricht man von Hügelgrab (Erde) oder Cairn (Stein)

Zur Information

Dauer des Rundgangs: ca. 1 Std.
Behindertengerechte Besichtigungen nur mit Voranmeldung.



Boutique-Buchhandlung

Den Reiseführer über dieses Baudenkmal finden Sie in der Leitfadenreihe *Itinéraires* in der Boutique-Buchhandlung.

Centre des monuments nationaux
Site des mégalithes de Locmariaquer
Route de Kerlogonan
56740 Locmariaquer
tél. 02 97 57 37 59
fax 02 97 57 41 62
locmariaquer@monuments-nationaux.fr
www.monuments-nationaux.fr

Die Megalithen von Locmariaquer

Drei jungsteinzeitliche Bauten

Eine monumentale Architektur

Mehrere Tausend Monolithen*, die in der Region vor 6 000 Jahren aufgestellt wurden, bilden seit der Vorgeschichte eine der spektakulärsten Megalithanlagen* der Welt. Nach den jüngsten archäologischen Ausgrabungen wurde



Stich von 1805

die Stätte in mehreren Phasen errichtet. Das 5. Jahrtausend v. Chr. war durch eine offene Bauweise gekennzeichnet: Einzelne oder als

Alignement* aufgestellte Steine wiesen auf einen heiligen Ort hin. Es sind riesige Menhire* von einer Größe von 6 bis 20 m - den Rekord hält der mit Gravuren verzierte Menhir* von Locmariaquer (gegen 4 300 v. Chr).

Um 4 000 v. Chr. entstanden Grabstätten, zunächst als Einzelgräber: der „Tumulus* d'Er Grah“, dann als Kollektivgräber: der Dolmen* „Table des Marchands“.

Ausgrabungen und Restaurierungen

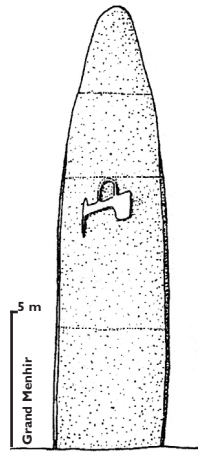
Der Volksglaube sieht den Ursprung der Megalithen* im Unsichtbaren, Wunderbaren, Heiligen. Dank des Interesses, das sie seit dem 18. Jh. hervorrufen, konnten sie erhalten und ab dem 19. Jh. von Archäologen erforscht werden. Schließlich erhielten sie im 20. Jh. durch Restaurierungen ihr ursprüngliches Aussehen zurück.

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts

Der „Grand Menhir* brisé“

Dieser Monolith*, der größte aus der Vorgeschichte der westlichen Welt - ein gigantischer, mehr als 20 m langer Granitblock - liegt heute in vier Teile zerbrochen auf dem Boden. Aufgerichtet erreichte er eine Höhe von 18,5 m. Der 280 t schwere Block

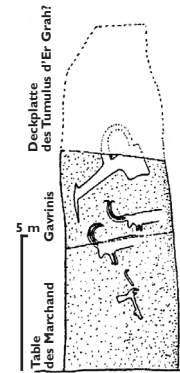


wurde aus einem auf der Halbinsel von Locmariaquer nicht vorkommenden Granit gehauen und muss von den jungsteinzeitlichen Menschen über mehrere Kilometer mit einer für uns ungewissen Technik transportiert worden sein. Um ihn aufzurichten, haben sie wahrscheinlich eine Erdrampe angelegt, den Menhir* in eine Vertiefung gleiten lassen, ihn dann mit Hilfe von Hebeln und Hebeböcken* aus Holz

aufgestellt und schließlich mit Steinen und Erde verankert. Sobald er aufrecht stand, ist er mit Schlagsteinen aus Quarz vollständig geglättet worden. Hinter dem Grand Menhir* befanden sich 18 weitere Menhire*, deren ursprüngliche Positionen durch steinerne Felder gekennzeichnet sind. Diese um 4 500 v. Chr. errichtete Steinreihe, die ein eindrucksvolles, geradlinig angeordnetes Ensemble darstellte, wurde gegen 4 300 - 4 200 v. Chr. zerstört. Sind diese großen Stelen umgestürzt oder hat man sie absichtlich umgestoßen? Diese Frage konnte von der Wissenschaft bis heute nicht geklärt werden.

Der Dolmen* „Table des Marchand“

Dieses gegen 3 900 v. Chr. erbaute Ensemble wurde bis zum Beginn der Bronzezeit um 2 000 v. Chr. genutzt. Die archäologischen Ausgrabungen haben ergeben, dass die Steinplatte im hinteren Bereich älter als der Dolmen* selber ist. Sie stammt aus der gleichen Zeit wie das Alignement* des Grand



Menhir* und ist auf beiden Seiten mit Gravuren versehen. Bei der Zerstörung der Steinreihe des Grand Menhir* blieb sie an ihrem ursprünglichen Platz bestehen und der Dolmen* wurde um sie herum errichtet; es war folglich eine Anpassung an ihre Höhe notwendig. Aufgrund der spitzbogigen Form dieser Steinplatte und der Einrahmung, die sich aus dem Hervortreten der Skulptur aus

der Wand ergibt, kann man sie in die Kategorie der Schildidole* - ein in der Region verbreitetes Motiv - einordnen. Die Decke des Grabganges wird zunehmend höher, vielleicht um zu verdeutlichen, dass man sich der Grabkammer, dem heiligsten Ort, nähert. Die sichelförmigen Symbole rundherum werden als Zeichen der spirituellen Ausstrahlung der Gottheit gedeutet. Bei den in der jungsteinzeitlichen Kunst sehr verbreiteten Krummstab-Motiven auf der Steinplatte geht man davon aus, dass sie die Macht der Gottheit versinnbildlichen und vielleicht auch die sazerdotale Funktion der Priester. Die Inschrift „Gazelle“ in der Mitte der Stele stammt vermutlich aus dem 20. Jh. Die Deckplatte ist mit Gravuren verziert: ein Beil mit Stiel, ein Krummstab und der untere Teil eines Horntiers. Ein anderer Teil des Tieres befindet sich in 4 km Entfernung auf dem Deckstein des Dolmens* von Gavrins. Als letztes könnte dazu noch der Steinblock gehören, der das Grabgewölbe des Tumulus* d'Er Grah bedeckt. Ursprünglich bildeten die drei Teile vielleicht einen Menhir* von 14 m Höhe.

Der Tumulus* d'Er Grah (oder Er Vinglé)

Dieses gigantische Monument gehört zu den Grabstätten mit verschlossener Gruft. Seine Größe und das im Innern gefundene Material deuten darauf hin, dass es sich um Gräber von bedeutenden Personen handelt. Der Tumulus* entstand in mehreren Phasen: Gegen 4 500 v. Chr. wurden sehr kleine Cairns* über einigen Gruben errichtet, u. a. jene, in denen man zwei Rinderskelette fand. Gegen 4 200 v. Chr. wurde die kleine Grabkammer angelegt, die von einem kreisförmigen Cairn* eingeschlossen ist. Gegen



4 000 v. Chr. schließlich wurden im Norden und Süden zwei Erweiterungen aus niedrigen Steinmauern gebaut, die eine Masse aus steinbedecktem grauen Lehm stützen. Damit erhielt das Bauwerk eine Gesamtlänge von 140 m.

Im 19. Jh. kannte man von d'Er Grah nur die Grabkammer, die bereits zuvor geplündert worden war. Das als Steinbruch (daher der Name d'Er Vinglé, „Steinbruch“ auf Bretonisch) genutzte, äußere nördliche Ende ist heute nicht mehr vorhanden. Trotz einer punktuellen Ausgrabung durch Zacharie Le Rouzic im Jahr 1908 geriet das mit Pflanzen bewachsene und zum Teil eingestürzte Monument bis 1991 in Vergessenheit. Im darauf folgenden Jahr erhielt der Tumulus* nach einer Restaurierung seine ursprüngliche Größe zurück.